

Hans Joachim Mallach*

Gerichtliche Medizin in Breslau (1911 bis 1945)**

Medycyna sądowa we Wrocławiu (1811 - 1945)

Forensic medicine in Wrocław (1811 - 1945)

Omówiono w sposób zwięzły historię nauczania medycyny sądowej we Wrocławiu ze szczególnym uwzględnieniem najważniejszych osiągnięć poszczególnych dyrektorów Instytutu Medycyny Sądowej Uniwersytetu Wrocławskiego do 1945 roku.

A brief description of forensic medicine teaching in Wrocław was presented, including the most remarkable (important) achievements of the Heads of the Institute of Forensic Medicine of the University of Wrocław until 1945.

Die schlesische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau, auch Universitas litterarum Vratislaviensis oder kurz Vratislavia genannt, öffnete am 19. Oktober 1811 ihre Tore. Nach Adolf LESSER sei seit der Gründung der Universität "fast in jedem Semester ein Kolleg über Gerichtliche Medizin" gehalten worden, bis er selbst ab 1886/87 die Vorlesung übernahm und 1899 Räume für ein gerichtsärztliches Institut erhielt. 1906 wurde der Grundstein zu dem Adolf LESSER großzügig geplanten Institutsgebäude gelegt und der Betrieb im Wintersemester 1908/09 aufgenommen.

Adolf LESSER, am 22.5.1851 in Stargard/Pommern (Stargard Szczeciński) geboren, war Schüler von Rudolf VIRCHOW und Carl LIMAN. Er war Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Gerichtliche Medizin am 20.9.1904 in Breslau und Autor des Atlases der Gerichtlichen Medizin; dieser wurde 1884 das erste und 1892 das zweite Mal aufgelegt. LESSER wurde am 30.3.1921 emeritiert und starb am 6.7.1926 in Breslau.

Sein Nachfolger wurde Georg PUPPE, geb. am 4.2.1867 in Kraatz bei Pyritz in Pommern (Krasne/Pyrzyce). Nach einer gründlichen klinischen und pathologisch-anatomischen Ausbildung ging er zu Volontärassistent zu Eduard Ritter v. HOFMANN nach Wien und anschließend als Assistent zu Fritz STRASSMANN nach Berlin. Im Februar 1903 wurde er als Extraordinarius für Gerichtliche Medizin nach

* Em. Ordinarius für Gerichtliche Medizin (Tübingen)

** Herrn Prof. Dr. med. B. Popielski zum 90. Geburtstag gewidmet.

Königsberg (Kaliningrad) und am 1.4.1921 nach Breslau berufen. Von seinen vier habilitierten Schülern habilitierten sich Herwart FISCHER, sein späterer Schwiegersohn, und Friedrich PIETRUSKY in Breslau. Auch Georg PUPPE war Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Gerichtliche Medizin.

Eins seiner wesentlichsten wissenschaftlichen Werke ist sein zweibändiger "Atlas und Grundriß der Gerichtlichen Medizin unter Benutzung von E.v. HOFMANNs Atlas der Gerichtlichen Medizin" aus dem Jahre 1908. Außer der somatischen Gerichtlichen Medizin hat er sich intensiv der Sozial- und Versicherungsmedizin gewidmet. Georg PUPPE starb 58jährig während seiner Amtszeit am 20.11.1925 in Breslau.

Als PUPPEs Nachfolger ist als erster Ordinarius für Gerichtliche Medizin Ernst Gustav ZIEMKE zu nennen, geb. am 16.8.1867 in Stettin (Szczecin). Er war Schüler Fritz STRASSMANNs, wurde 1901 als Extraordinarius für Gerichtliche Medizin nach Halle/Saale und 1906 nach Kiel berufen. Seine Breslauer Amtszeit war ein kurzdauerndes Zwischenspiel; er kam am 10.9.1926 und verließ Breslau zum 1.4.1927, um nach Kiel zurückzuziehen. Einem ausführlichen Brief an einen Kieler Kollegen zufolge konnte er sich in Breslau nicht einleben.

ZIEMKE folgte als Ordinarius am 13.2.1929 Karl REUTER, geb. am 2.3.1873 in Hannover. In den vakanten Zeiträumen zwischen PUPPE und ZIEMKE sowie ZIEMKE und REUTER hatte Friedrich PIETRUSKY das Institut kommissarisch geleitet. Ursprünglich Anatom, wurde Karl REUTER Prosektor in Hamburg, später Amts- und Gerichtsarzt und als solcher 1918 Extraordinarius für Gerichtliche Medizin an der Universität Hamburg. Sein 1931 habilitierter Schüler und Schwiegersohn war Otto SCHMIDT, der spätere Ordinarius für Gerichtliche Medizin in Danzig (Gdańsk). Karl REUTER wurde am 31.3.1938 emeritiert und starb am 5.3.1953 in München.

Auf REUTER folgte am 1.7.1938 Gerhard BUHTZ, geb. am 24.2.1896 in Schönebeck/Elbe. BUHTZ war zweifelsohne einer der begabtesten Gerichtsmediziner seiner Zeit, hatte Medizin und Rechtswissenschaften studiert, war seit 1926 Facharzt für Psychiatrie und Schüler der Gerichtsmediziner Willy VORKASTNER in Greifswald, Martin NIPPE in Königsberg und vor allem von Walther SCHWARZACHER, damals in Heidelberg, bei dem er sich 1931 habilitierte. Gerhard BUHTZ wurde am 1.4.1935 zum Persönlichen Ordinarius und zum Direktor der Anstalt für Gerichtliche Medizin in Jena ernannt. Hier hatte ihn der heutige Doyen der polnischen Gerichtsmediziner, - damals 30jährig -, im Jahre 1937 besucht und darüber unter dem Titel "Zakłady Medycyny Sądowej w Niemczech. Ich organizacja i praca" 1938 berichtet.

Von hohem wissenschaftlichen Niveau ist seine 1938 erschienene Monographie mit dem Titel "Der Verkehrsunfall. Gerichtsärztlich kriminalistische Beurteilung unter besonderer Berücksichtigung der Alkoholbeeinflussung". Von seinem zwei habilitierten Schülern hat sich Hellmut DENCKS am 23.5.1944 in Breslau habilitiert.

International bekannt geworden ist Gerhard BUHTZ durch die Ausgrabung und Untersuchung der ermordeten polnischen Offiziere in der Zeit vom 29.3. bis 31.6.1943 in Katyn. Im Oktober 1943 schrieb er an den Dekan der Breslauer Juristischen Fakultät: ..."Das Kernstück dieses Weißbuches bildet der von mir verfaßte", - 56 Seiten umfassende -, "gerichtsärztliche Bericht. Im Gegensatz zu den bisherigen Presseäußerungen habe ich besonderen Wert auf eine nüchterne, sachliche, wissenschaftlich-kritische Darstellung der Befunde gelegt"... BUHTZ war als Oberstabsarzt (=Major) Leiter einer Sanitätseinheit an der Ostfront. Beim

Verladen des Instrumentariums verunglückte er 50jährig am 26.6.1944 tödlich im Raum Minsk und wurde in Moledetschno beigesetzt. Über das Todesgeschehen gehen die Meinungen verschiedene Wege.

Als letzter Ordinarius ist Berthold MUELLER, geb. 14.1.1898 in Memel, zu nennen, der am 20.11.1944 als beratender Gerichtsmediziner im Range eines Oberfeldarztes (=Obersleutnant) nach Breslau versetzt, gleichzeitig zum Ordinarius ernannt und zum Direktor des Institutes bestellt wurde. Infolge der Kriegseinwirkungen endete seine Breslauer Tätigkeit am 1.3.1945. Nach dem Kriege war MUELLER Ordinarius für Gerichtliche Medizin in Heidelberg, wurde am 31.3.1966 emeritiert und starb am 9.7.1976 in Heidelberg.

Das unter Adolf LESSERs Ägide erbaute Institut wurde durch Kriegseinwirkungen stark in Mitleidenschaft gezogen, nach dem Krieg von unserem Jubilar Bolesław POPIELSKI übernommen und restauriert. In seinem Arbeitszimmer steht noch der Schreibtisch mit einer ungewöhnlich flächenhaften Platte, an dem einstmals Gerhard BUHTZ gewirkt hatte, und in der Bibliothek finden wir noch zahlreiche Bände der Deutschen Zeitschrift für Gerichtliche Medizin.

LITERATUR

1. Mallach, H.J.: *Geschichte der Gerichtlichen Medizin im deutschsprachigen Raum*. Schmidt-Römhild, Lübeck 1996.

Adres autora:
Hammerbühlstraße 29
78073 Bad Dürkheim